

# Sozialismus.de

Heft 2-2025 | EUR 9,00 | C 12232

Monatlich Hintergründe, Analysen und Kommentare | täglich im Netz



**Philipp Frey/Yalçın Kutlu:**  
Öffentlicher Dienst 4-Tage?

**Witich Roßmann:**  
Das Phänomen Hans Böckler

Beiträge u.a. von  
Joachim Rock, Göran Therborn,  
Christoph Butterwegge,  
Marcel van der Linden,  
AG Sozialist, Christoph Lieber,  
Wolfgang Müller, Slave Cubela

**Forum  
Gewerkschaften**



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.de.  
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter  
[www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de).  
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft  
bzw. ein Abonnement bestellen.

# Aktuelle Analysen ohne Paywall

veröffentlicht die Redaktion  
zwischen den monatlichen  
Printausgaben im Netz auf  
[www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)

## Ein »gerechtes und souverä- nes Deutschland« mit BSW?

Die Namensgeberin und Partei-  
Chefin des Bündnis Sahra Wagen-  
knecht (BSW) geht optimistisch in  
den Wahlkampf, denn ihr Projekt der  
Neugründung einer Partei sei poli-  
tisch und organisatorisch sehr erfolg-  
reich. [...]

## Die Labour Party in flachen Gewässern

14 Jahre lang kämpfte die Labour  
Party, um die Tories aus der Regie-  
rung zu verdrängen. Dann, im Juli  
letzten Jahres, gewann sie die Parla-  
mentswahlen mit der größten Mehr-  
heit an Sitzen in der jüngeren Ge-  
schichte. Nur ein halbes Jahr später  
sind viele, die mit Labour sympathi-  
sieren, verunsichert. Was beunruhigt  
sie? [...]

## Wird der Rechtsnationalist Kickl Österreichs Kanzler?

Der österreichische Bundespräsident  
Alexander Van der Bellen hat dem  
FPÖ-Chef Herbert Kickl den Auftrag  
zur Bildung einer neuen Regierung  
erteilt. Auch der frühere Bundesspre-  
cher der Grünen in Österreich ist vor  
der starken Macht der »Freiheitli-  
chen« eingeknickt. [...]

## Dafür brauchen wir Unterstützung!

Wie Abonent:innen und  
Leser:innen das konkret machen  
könnten, steht ebenfalls unter  
[www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)

## Wirtschaftsperspektiven

Joachim Bischoff: US-Ökonomie vor weiterem Boom,  
anhaltende Flaute in Deutschland. Zur Lage der Globalökonomie ..... 2

## Wahlentscheidungen

Redaktion Sozialismus.de: Wahlrends bei Wirtschaftsflaute und unredlichen  
Versprechen. Die gesellschaftliche Linke in der Defensive ..... 6

Alban Werner : Blockiert und doch alles im Fluss. Versuch über die Umrisse  
künftiger Auseinandersetzungen in der deutschen Politik ..... 10

Joachim Rock: Ein Schritt vor und zwei zurück? Eine kurze Bilanz  
sozialpolitischer Reformen der Bundesregierung 2021–2024 ..... 15

Christoph Butterwegge: Verteilungspolitische Refeudalisierung  
statt sozialer Fortschritt? Herausforderungen eines inklusiven Sozialstaats ..... 20

Erhard Korn: Alice & Elon ..... 24

## Westliche Werte?

Joachim Bischoff: »Amerikas Goldenes Zeitalter beginnt jetzt«  
Der neue alte US-Präsident und seine Verstärker ..... 25

Göran Therborn:  
Wenn Demokratien Völkermord begehen ..... 29

Wolfgang Müller: Xinjiang: Rückkehr zur Normalität nach Jahren  
der Repression? Ergebnisse einer Reise von Wissenschaftler\*innen ..... 32

## Forum Gewerkschaften

Philipp Frey/Yalçın Kutlu: Der Öffentliche Dienst als Pionier?!  
Die Vier-Tage-Woche als Lösungsstrategie gegen den Fachkräftemangel ..... 36

Witich Roßmann: Das Phänomen Hans Böckler. Aspekte zum Thema  
Intellektuelle und Gewerkschaften anlässlich seines 150. Geburtstags ..... 40

## Linke Geschichte

AG Sozialist (Jörg Deml/Andreas Fisahn/Robert Hinke/Andreas Hinz/  
Uwe Roßbach/Werner Schreiber): Was bleibt? 50 Jahre »Göttinger Kreis«  
und 30 Jahre Überführung des »Sozialist« in die Zeitschrift »Sozialismus« ..... 44

## Debatten um Arbeiterbewegung und Demokratie

Marcel van der Linden:  
Aufstieg und Niedergang klassischer Arbeiter\*innenbewegungen ..... 51

Christoph Lieber: »Die Demokratie ist das aufgelöste Rätsel aller Verfassungen«  
(Marx 1843). Krise der Demokratie und politische Emotionen ..... 55

Slave Cubela: Der Seiltanz der Demokratie  
Zur politischen Ökonomie eines drohenden Niedergangs ..... 61

## Veranstaltungen | Impressum | Film

Impressum ..... 63

Veranstaltungen ..... 64

Klaus Schneider: Die Saat des heiligen Feigenbaums (Filmkritik) ..... 65

# Das Phänomen Hans Böckler

Aspekte zum Thema Intellektuelle und Gewerkschaften anlässlich seines 150. Geburtstags

von ■ Witich Roßmann

## Forum Gewerkschaften

Der 150. Geburtstag von Hans Böckler am 26. Februar 2025 gibt guten Anlass, einigen Facetten eines außerordentlichen Gewerkschafters nachzugehen, dem es inmitten der Trümmer eines von den Alliierten befreiten faschistischen Deutschland gelang, eine bis heute in Europa beispielhafte moderne industriegewerkschaftliche Einheitsgewerkschaft durchzusetzen und die Tür für die Unternehmensmitbestimmung zu öffnen.<sup>1</sup>

Als er im April 1945 aus seinem Versteck im bergischen Land nach Köln zu-

rückkehrte, lagen zwölf Jahre innerer Emigration und faschistischer Repressalien hinter ihm. Als er seine zweite Gewerkschaftskarriere begann, war er schon 70 Jahre alt. Werner Hansen, als Mitarbeiter des amerikanischen Geheimdienstes »Office of Strategic Services« (OSS), am 15. März 1945 mit der US-Armee in Köln eingezogen, fasst seine Beobachtungen so zusammen: »Böckler ist seit einigen Wochen hier in Köln. Obwohl er bereits sehr alt ist, wird er von allen Gewerkschaftern ohne weiteres als der Mann anerkannt, der den Wiederaufbau der Gewerkschaften vorzunehmen hat. Er ist wirklich eine Per-

sönlichkeit nicht nur vom Format eines Gewerkschaftssekretärs. Es gibt hier weder unter den Christen noch unter den Kommunisten jemanden, der ihm gewachsen wäre.« (Rüther 1989: 96)

Worauf beruhte diese wie selbstverständliche Autorität? In den strategischen Debatten im ADGB-Bundesausschuss wie in der SPD-Reichstagsfraktion vor 1933 blieb er schweigsam, Kontakten zu Widerstandsgruppen im Faschismus stand er ablehnend gegenüber (siehe Roßmann 1991: 470f.). Aber vier Jahre nach seiner Rückkehr in die Gewerkschaftsbewegung wird er 1949 – inzwischen 74 Jahre alt – zum



Foto: Sozialismus.de-Archiv

unumstrittenen Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbunds gewählt.

Auf der Spurensuche treffen wir ers- tens auf die vielfältige Akkumulation politischen und sozialen Kapitals, das er auf den Stationen seines mobilen Gewerkschaftslebens bis 1933 sammelte, zweitens auf die enge Zusammenarbeit mit zwei intellektuellen Wegbegleitern: Werner Hansen, der ihm die Diskussionsergebnisse der gewerkschaftlichen Emigration vermittelte, und Victor Agartz, dessen Wirtschaftskompetenz und sozialistische Überzeugungen er schätzte. Und drittens auf seine intimen Kenntnisse der rheinisch-westfälischen Machteliten, deren politisches Machtzentrum sich um den ehemaligen Kölner Oberbürgermeister und ersten Bundeskanzler Konrad Adenauer und Josef Pferdenges (Deutsche Bank) sammelte. Nicht zufällig erfolgte am 4. Januar 1951 – wenige Tage vor seinem Tod am 16. Februar 1951 und inmitten der dramatischen Verhandlungen um die Montanmitbestimmung – eine *gemeinsame* Verleihung der Kölner Ehrenbürgerschaft an Böckler und Adenauer und setzte damit ein Ausrufezeichen für den Start einer Nachkriegsgesellschaft, die der französische Ökonom Michelle Albert (1992) Jahrzehnte später als »Rheinischen Kapitalismus« titulierte.

### Das biografische Kapital bis 1933

Bis Böckler in Köln einen festen Wohnort und im Rheinland seine Heimat fand, lag ein bewegliches Gewerkschaftsleben hinter ihm: Als Goldschläger in seiner Geburtsstadt Fürth, wo er am 26. Februar 1875 geboren wurde, organisierte er seine ersten Streiks, war an der Gründung der AOK beteiligt und saß für die SPD im Stadtparlament. Sein Weg führt ihn 1903 hauptamtlich für den Deutschen Metallarbeiter-Verband (DMV) nach St. Ingbert im Saargebiet. 1908 wechselt er in die Bezirksleitung Frankfurt a.M. und schon 1910 wird er Bezirksleiter in Schlesien mit Sitz in Breslau. Bis zu seiner Schussverletzung an der Ostfront 1915 ist Hans Böckler Infanterist im Ersten Weltkrieg, leistet dann Gewerkschaftsarbeit in Oberschlesien und Siegen.

Nach der Novemberrevolution 1918, der Gründung des ADGB 1919 und der Zentralarbeitsgemeinschaft (ZAG) mit den Arbeitgebern wird Böckler 1919 ihr Sekretär mit Sitz in Berlin. Hier wird er konfrontiert mit den führenden Vertretern des Kapitals, die Sozialisierung und Demokratisierung in der Wirtschaft um jeden Preis verhindern wollen und dafür flächendeckend kollektive Tarifverträge anbieten. Erfolglos verteidigte er gewerkschaftsintern die ZAG und beklagte die gewerkschaftlichen Spaltungen (Klein-Viehöver/Viehöver 1952: 34ff.). Deren Scheitern führte ihn 1920 als Bevollmächtigter des DMV nach Köln. Hier lernt er Gewerkschaftsarbeit unter Bedingungen der französischen Besetzung des Rheinlandes, in einem industriellen Zentrum mit Großbetrieben und einer Gewerkschaftsbewegung mit einem starken christlichen Flügel sowie einflussreichen kommunistischen Betriebsräten kennen. Er wird nach der Inflation 1923 mit Arbeitskämpfen zur Verteidigung des Achtstundentages und 1927 mit Massenausperrungen konfrontiert (siehe Roßmann 1991: 22ff. und 30ff.).<sup>2</sup>

Von 1924 bis 1928 ist er zeitgleich Mitglied in der Kölner Stadtverordnetenversammlung für die SPD und wird wichtiger Kontrahent des Oberbürgermeisters Konrad Adenauer. Seine Erfolge in beiden Arenen bereiten schnell die weiteren Karrierewege vor: Ab 1929 Bezirkssekretär des ADGB für Rheinland und Westfalen mit Sitz in Düsseldorf sowie Reichstagsabgeordneter der SPD für Köln. Zwar schweigend in den strategischen Debatten im Reichstag wie im ADGB-Bundesausschuss, aber mobilisierend, redegewandt und beliebt in den großen Massenversammlungen der Gewerkschaften und Sozialdemokratie in Köln und im Rheinland (siehe seine Rede in der Kölner Rheinhalle am 24.7.1932, in Roßmann 1991: 286–289)<sup>3</sup> – wie sein Biograf Ulrich Borsdorf (2005: 158) ausführlich skizziert.

Nahe am Herzen der deutschen Schwerindustrie, die im Hintergrund vielfältig dem Faschismus politische Türen öffnet, wird er nach Machtantritt des Faschismus dessen Opfer. 1933 mehrfach im Gefängnis und in Schutzhaft, sind die ersten Jahre von Flucht und

Versteck geprägt, die spätere Zeit von innerer Emigration, mit wenigen Kontakten zum politischen und gewerkschaftlichen Widerstand und deren Zukunftsdiskussionen.

Lebendige Erfahrungen mit allen Flügeln der Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung sowie den politischen Akteuren des rheinischen Industrie- und Finanzkapitals sind ein wesentlicher Teil seines »politischen Kapitals«. Hinzu kommt sein »soziales Kapital«: eine in sich ruhende gewerkschaftliche Identität, Geradlinigkeit, Souveränität gegenüber den Gegnern, eine prägnante Rhetorik mit gleichermaßen gewerkschaftlichem Pathos wie Schlagfertigkeit und Witz sowie einer außerordentlich robusten Arbeitsfähigkeit auch im hohen Alter. Gepaart mit einer großen Offenheit seiner genuinen Arbeiterpersönlichkeit für Bildung und Wissenschaft, die sich schon in den 1920er-Jahren in seinem Einsatz für das »Freigewerkschaftlichen Seminar« (siehe Roßmann 1991: 233ff.) ebenso äußerte wie in seiner Initiative für ein Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften nach 1945.<sup>4</sup>

### Die intellektuellen Wegbegleiter

Die Idee für das wirtschaftswissenschaftliche Institut<sup>5</sup> – der erste Etat von 150.000 RM wurde schon Ende 1946

*Witich Roßmann* ist Vorsitzender des Stadtverbands Köln des DGB.

<sup>1</sup> Die Skizze folgt weitgehend meiner Quellensammlung zur Geschichte der Kölner Metallgewerkschaften (Roßmann 1991) und dem Essay »Die revolutionäre Neuorganisation der deutschen Gewerkschaften 1945–1949« (Roßmann 2019: 58–84); hier finden sich alle Belege, soweit nicht ausdrücklich anders zitiert.

<sup>2</sup> Diesen Arbeitskämpfen unter den besonderen Bedingungen der staatlichen Zwangsschlichtung in der Weimarer Republik endeten mit eher deprimierenden Ergebnissen.

<sup>3</sup> Klug in seiner Prognose eines Bündnisses von Papen-Hitler, dem dahinterstehenden Groß- und Finanzkapital sowie emotional auf rüttelnd in seinem antifaschistischen Pathos.

<sup>4</sup> »Die Gründung des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts war sein Lieblingskind. [...] Er brauchte dieses wissenschaftliche Gewissen zur Abstimmung seines intuitiven Erkennens« (Agartz in: Roßmann 1991: 471).

<sup>5</sup> Zunächst in Köln beheimatet ging aus ihm das heutige WSI und die Hans-Böckler-Stiftung hervor.

genehmigt – war wesentlich inspiriert durch seinen

regen Austausch in Köln mit dem 1897 im Rheinland geborenen Victor Agartz. Dieser brachte sozialistische und wirtschaftsdemokratische Ideen in die Programmatik der Gewerkschaften und der SPD ein (Agartz 1985 sowie Roßmann 1991: 415ff.), die sich in den Reden und Konzepten Böcklers nach 1945 spiegeln.

Wer war dieser Victor Agartz, der noch 1954 mit seinem mehrstündigen wirtschaftswissenschaftlichen Referat die Delegierten des DGB-Kongresses zu Beifallsstürmen inspirierte?<sup>6</sup> Der 1897 geborene Sohn eines Remscheider Metallarbeiters machte Abitur, nahm 1914 bis 1918 am Weltkrieg teil, studierte dann in Bonn, Köln, Marburg und Münster Volkswirtschaft und Jura. In Köln und Marburg war er Vorsitzender der sozialistischen Studentengruppen, nahm am bewaffneten Kampf gegen den Kapp-Putsch teil. Als Mitarbeiter der Konsumgenossenschaft Köln lernte er schon 1922 Hans Böckler kennen. Im »Freigewerkschaftlichen Seminar« lehrte er volkswirtschaftliches und marxistisches Grundwissen. Er trat für die Sozialisierung der Schwerindustrie, der Großbanken und öffentlichen Versorgungswirtschaft ein, für eine staatliche Planung und für eine Selbstverwaltung der Wirtschaft durch paritätisch besetzte Wirtschaftskammern. Hierin folgte ihm Böckler. Kurz und knapp formulierte er im April 1946 in einem Radiointerview seine Grundposition: »Die kapitalistische Wirtschaft muss durch eine sozialistische Planwirtschaft ersetzt werden. Ein solches ist aber nur möglich, wenn die Gewerkschaften führend mitwirken. Die Gewerkschaften und die Genossenschaften sind die geeigneten Organisationen zur Überwindung des Kapitalismus und zum Aufbau einer neuen Wirtschaftsordnung.« (Roßmann 1991: 384)

Die im Interview von Hans Böckler skizzierte Position erscheint eher als klassisch sozialistische Position. In seinen Reden und konzeptionellen Gedanken zur Neuordnung der deutschen Wirtschaft wird insgesamt aber eher eine Position deutlich, die gleicherma-

ßen von den alten wirtschaftsdemokratischen Positionen der freien Gewerkschaften der Weimarer Zeit wie auch von der im Rheinland stark verbreiteten katholischen Soziallehre geprägt ist.<sup>7</sup> Ihm ging es immer um »Gleichberechtigung« und »Gleichstellung« der Arbeitnehmer, nicht um Gegenmacht oder Klassenkampf, wie es Karl Lauschke (2005: 82ff.) in seiner Böckler Biographie sehr sorgfältig herausgearbeitet hat.

Für Hans Böckler existierte ein stringenter Zusammenhang zwischen den grundlegenden Aufgaben der Gewerkschaften 1945 und ihrer Neuorganisation: Um die Tagesnöte wie Nahrung, Wohnraum, Inangansetzung der Produktion etc. kümmern sich die Betriebsausschüsse. Gewerkschaften oblag die politische Neuordnung. Im schon zitierten Radiointerview formulierte er den Zusammenhang knapp und bündig so: »Wegen dieser zentralen Aufgabe ist auch die Gliederung der Gewerkschaften nach Berufsverbänden, so wie sie früher war, heute nicht mehr zweckmäßig. Innerhalb der Berufsverbände lässt sich das gelegentliche Überwiegen von Sonderinteressen nicht vermeiden, auch sind Berufsverbände oft zu klein und infolgedessen nicht durchschlagskräftig genug. Industrieverbände, wie man sie jetzt geschaffen hat, haben in dieser Hinsicht eine bessere Position im Kampf um den maßgebenden Einfluss bei der Gestaltung der künftigen deutschen Wirtschaft. [...] Das Endziel ist ein Reichsgewerkschaftsbund.« (Roßmann 1991: 384)

In diesen konzeptionellen Organisationsdebatten entwickelte sich eine enge intellektuelle Freundschaft zwischen Hans Böckler und Werner Hansen (siehe Rüter 1989: 73–119 sowie Roßmann 1991: 371–384), ehemals Sekretär der Bremer Angestelltengewerkschaft, als Emigrant Mitglied der »Landesgruppe deutscher Gewerkschafter« in London und langjähriges Mitglied des »Internationalen Sozialistischen Kampfbundes« (siehe hierzu Link 1964). Dieser ISK organisierte sich als elitäre, bildungsaffine, an einem ethischen Sozialismus orientierte Gruppe, die kritische oppositionelle Sozialdemokraten, Kommunisten sowie Wissenschaftler während der Weltwirtschaftskrise sam-

melte, sich für eine Einheitsfront von KPD und SPD gegen die Nazis engagierte und Widerstand im Nationalsozialismus organisierte. In seinen Berichten nach London – vor allem an Willi Eichler, den ehemaligen Vorsitzenden des ISK (1927–1945) und Herausgeber der Tageszeitung »Der Funke« – erwies sich Werner Hansen als kritischer, analytischer Beobachter des gewerkschaftlichen Neubeginns und zugleich als Typus eines Arbeiterintellektuellen. Überaus schnell streifte Werner Hansen seinen OSS-Beobachter Status ab und wurde zum engen Vertrauten von Hans Böckler.

Was brachte Werner Hansen in diese Beziehung ein: Erstens die intensive Kenntnis der Diskussionen in der Landesgruppe deutscher Gewerkschafter sowie insgesamt der Diskussionen unter den Emigranten, die nicht zuletzt auch von den Strömungen und Organisationsverhältnissen der Gewerkschaften ihrer Migrationsländer beeinflusst wurden. Und zweitens: Seine englischen Sprachkenntnisse und seine Beziehungen zu den englischen Gewerkschaften TUC (Trade-Union Council) erleichterten ihm insbesondere nach dem Sieg der Labour Party in Großbritannien die Kontakte zu der britischen Militärregierung, die die Staatsmacht in den britischen Zonen (Nordrhein, Westfalen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein) und damit auch in Köln repräsentierte.

Erstaunt berichtete Hansen am 30. Juni 1945 über die ersten gewerkschaftlichen Organisationsideen in Köln, die auch eine Übernahme der faschistischen Deutschen Arbeitsfront (DAF) nicht ausschlossen: »Die Forderung der Zwangsgewerkschaft (wurde) abgelehnt. Der Entwurf (der Christlichen Gewerkschaften-WR) wurde daraufhin zurückgezogen. Allerdings spielen auch viele Vertreter der früheren freien Gewerkschaftsbewegung mit dem Gedanken der Zwangsgewerkschaft. Die DAF hat für diese alten Organisationsföchse, die im Wesentlichen an einer glatten und klaren Organisation interessiert sind, bestechende Eigenschaften gehabt: Die 100%ige Erfassung, der gesicherte Beitragseingang, die große Zahl etc. Selbst Menschen wie Böckler ste-

hen grundsätzlich auf dem Boden der Zwangsgewerkschaft, wenn sie sie heute auch aus taktischen Gründen nicht für durchführbar halten.« (Roßmann 1991: 373)

Amerikanische wie britische Besatzungsoffiziere, die für die Labour-Relations zuständig waren, lehnten zur großen Enttäuschung der Gewerkschafter der ersten Stunde unisono einen solchen zentralistischen Gewerkschaftsaufbau ebenso ab wie die sozialistische Neuordnungsprogrammatische (siehe Roßmann 2019: 62–64). In dieser Situation konnte Hansen Böckler vermitteln, dass eine Einheitsgewerkschaft und nur in der Form autonomer Industriegewerkschaften innerhalb eines Dachverbandes (DGB) Akzeptanz bei der britischen, aber auch amerikanischen Besatzungsmacht finden würden. Für die berufsgewerkschaftlich zersplitterten britischen Gewerkschafter stellt dies schon eine starke Zentralisierung dar und die amerikanischen Besatzungsoffiziere standen den basisnahen CIO-Industriegewerkschaften näher als der zentralistischen AFL Zentralgewerkschaft (siehe hierzu ebd.: 76–81). Auch an der betrieblichen Basis wurde eine Übernahme der DAF kritisch gesehen. Nach intensiven Diskussionen Böcklers mit Vertretern der britischen Gewerkschaftsbewegung legte er einen mit Werner Hansen erarbeiteten Organisationsplan mit 13 Industrieverbänden vor. Der Plan wurde auf der ersten Zonenkonferenz vom 12.–14. März 1946 in Hannover gebilligt und Grundlage der Bildung eines Zonensekretariats unter Leitung von Werner Hansen, dass die Bildung des DGB der britischen Zone (April 1947) vorbereitete. An der Basis fand die Kombination von Einheitsgewerkschaft und autonomen Industrieverbänden großen Beifall, die Spaltung nach Berufen, Arbeitern und Angestellten sowie politischen und religiösen Einstellungen war damit überwunden (siehe hierzu Roßmann 1991: 385–389).

## **Arbeitskämpfe für Brot und Mitbestimmung**

In Böcklers wie Agartz' Konzept von Wirtschaftsdemokratie sorgen die paritätischen Strukturen in al-

len Wirtschaftsbereichen für die Interessenvertretung der »working class«. Streik als gewerkschaftliche Waffe stehe – so formulierte es Böckler noch im August 1945 (Roßmann 1991: 376) – angesichts der trostlosen Zustände im Land nicht im Vordergrund.<sup>8</sup> Doch schon im Winter 1946, Frühjahr und Sommer 1947 und im Januar 1948 zeigten ihm die gewerkschaftlichen »Hungerstreiks« in seinen Kölner Betrieben wie in allen Zonen, dass autonome Industriegewerkschaften schneller und effektiver mobilisieren können als ein Zentralapparat. Diese Streikwellen, die im eintägigen Generalstreik am 12. November 1948 ihren Höhepunkt fanden – in der britischen Zone beteiligen sich 6 von 7,1 Mio. Arbeitnehmern – verliehen auch den Demokratisierungsforderungen und den Auseinandersetzungen um Sozialisierung eine neue Dynamik. Als die erste, 1949 gewählte neue Bundesregierung unter Kanzler Adenauer und Wirtschaftsminister Ludwig Erhard die paritätische Mitbestimmung in der Stahlindustrie infrage stellte – die Alliierten Besatzungsmächte und Gewerkschaften hatten sie den politisch belasteten Stahlindustriellen aufgezwungen und diese hatten sie zur Vermeidung der Sozialisierung temporär akzeptiert –, stellt sich Hans Böckler entschieden hinter die Streikbeschlüsse der Stahlbetriebschaften. Er richtete aus seiner Lebenserfahrung an deren Betriebsratsvorsitzende den Appell, »diesmal nicht tatenlos zuzusehen, wenn die Arbeitnehmerschaft wiederum, wie schon einmal nach dem Ersten Weltkrieg, an der Erlangung ihrer natürlichen Rechte im Wirtschaftsleben gehindert werden sollte.« (Roßmann 1991: 457) Entschieden verteidigte er gegenüber Adenauer die Legitimität dieses politischen Streikbeschlusses zur Verteidigung der Mitbestimmung und setzte in seinen letzten Lebensmonaten in aufreibenden Verhandlungen das Gesetz über die Montanmitbestimmung im Januar 1951 durch. Als Hans Böckler wenige Tage vor seinem 76. Geburtstag starb, würdigten ihn Victor Agartz – inzwischen Chef des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts (WWI) des DGB – als Kämpfer für die wirtschaftliche Neuordnung, der er mit der Montanmitbestim-

mung die »Tür geöffnet (hatte), die andere ganz aufzustoßen haben« und Werner Hansen, inzwischen Vorsitzender des DGB Bezirk Nordrhein-Westfalen, bezeichnet ihn als »Baumeister der Gewerkschaften« (beide Zitate in Roßmann 1991: 472).

## **Literatur**

- Albert, Michel (1992): Kapitalismus contra Kapitalismus, Frankfurt a.M.  
 Agartz, Victor (1985): Aktuelle Fragen der Wirtschaftspolitik, in: Hans Willi Weintzen (Hrsg.), Partei, Gewerkschaften und Genossenschaft. Wirtschaftspolitische Schriften von Victor Agartz, Frankfurt a.M.  
 Borsdorf, Ulrich (2005): Hans Böckler, Frankfurt a.M. (2. Aufl.).  
 Deppe, Frank (1989): Der Deutsche Gewerkschaftsbund 1945–1965, in: Frank Deppe/Georg Füllberth/Jürgen Harrer (Hrsg.), Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung, 4. Aufl., Köln.  
 Kittner, Michael (2005): Arbeitskampf, München.  
 Klein-Viehöver, Else/Viehöver, Joseph (1952): Hans Böckler, Ein Bild seiner Persönlichkeit, Köln.  
 Lauschke, Karl (2005): Hans Böckler. Gewerkschaftlicher Neubeginn 1945 bis 1951, Frankfurt a.M.  
 Link, Werner (1964): Die Geschichte des Internationalen Jugend-Bundes (IJB) und des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes (ISK). Ein Beitrag zur Geschichte der Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik und im Dritten Reich, Meisenheim am Glan.  
 Roßmann, Witich (1991): Vom mühsamen Weg zur Einheit. Lesebuch zur Geschichte der Kölner Metallgewerkschaften. Quellen und Dokumente, 2 Bände, Hamburg, hier zitiert aus Band 2 : 1918–1951.  
 Roßmann; Witich (2019): Die revolutionäre Neuorganisation der deutschen Gewerkschaften 1945–1949, in: Chaja Boebel/Frank Heidenreich/Lothar Wenzel (Hrsg.), Neuanfang 1945, Hamburg.  
 Rüter, Martin (1989): Die Einheitsgewerkschaft in Köln im Jahr 1954, in: Geschichte in Köln, Heft 25.

<sup>6</sup> Seine Ideen zur expansiven Lohnpolitik, Arbeitszeitverkürzung und Demokratisierung trieb IG Metall Chef Otto Brenner voran, während die DGB Spitze Agartz unter dem Druck der christlichen Gewerkschaftstheoretiker (Oswald Nell-Breuning) ins Abseits drängte (siehe Deppe 1989: 516ff.).

<sup>7</sup> Dies Grundkonzept erläuterte Böckler schon am 2. August 1945 bei Gründung der Einheitsgewerkschaft in Köln (siehe Roßmann 1991: 375–377).

<sup>8</sup> Dies bewirkte auch ein von Michael Kittner (2005: 567) beklagtes gewerkschaftliches Desinteresse an der verfassungsrechtlichen Fundierung der Arbeitskampffreiheit in den Beratungen des parlamentarischen Rates.

# Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Linke Alternativen
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu

theoretischen oder historischen Grundsatzfragen ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo ([www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)). Beides geht auch mit dem beigefügten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

- Ich abonniere Sozialismus ab Heft \_\_\_\_\_ zum Preis von € 85,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto). Ich möchte Buchprämie  Russland  Streik  Luxemburg
- Ich abonniere Sozialismus ab Heft \_\_\_\_\_ zum verbilligten Preis von € 65,- (für Arbeitslose/Studenten). Ich möchte Buchprämie  Russland  Streik  Luxemburg
- Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft \_\_\_\_\_ (3 Hefte zum Preis von € 20,-/Ausland € 25,-).
- Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
Plz, Ort

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

\_\_\_\_\_  
Datum, 2. Unterschrift

Bitte als  
Postkarte  
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus  
Postfach 10 61 27  
20042 Hamburg

## Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:  
[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)

